

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 113 (1987)  
**Heft:** 18  
  
**Rubrik:** Bundeshuus-Wösch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Ce Vau Pee

Dienstag und Samstag sind jeweils in der Bundesstadt für den Markt vor dem Bundeshaus reserviert. Neuerdings werden nun aber nicht nur vor dem Bundeshaus Waren angeboten, jetzt beginnen auch die Bundesratsparteien ihr politisches Credo unter der Bundeskuppel feilzubieten. Den Anfang machte die CVP. Jener Partei, die noch zu Beginn der siebziger Jahre mit viel Dynamik und flotten Sprüchen (CVP = Creme vom Parlament, Choge vil Pfuus) auf Wählerfang ging, scheint der Pfuus ausgegangen zu sein. Auch wenn sich die Ce Vau Pee als Partei der dynamischen Mitte noch immer im Centrum vom Parlament sieht, zeichnet sich ihr neues Parteiprogramm durch allerlei Unverbindliches aus. Lisette setzt die drei Buchstaben CVP nicht mehr für Christlichdemokratische Volkspartei, sondern für Choge vil Papier, Christliche Verwedlungs-Partei oder ganz einfach für Chance verpassende Partei.

## Berner Himmel

Jetzt tun sich den Bernern ganz neue Perspektiven auf. Nach Finanzskandal und Parteispenden-affäre zeichnet sich am Himmel über der Bundesstadt endlich eine Morgenröte ab, der Himmel beginnt sich weit zu öffnen. Schon bald werden die Berner über Satellit gleich fünf neue werbefinanzierte ausländische Fernsehkanäle in die hauseigene Glotze übertragen bekommen. In Tausenden von Stuben der Bundesstadt ist die elektronische Medienvielfalt via Satellit bereits Realität. Nur im nahe gelegenen Bundeshaus scheint man davon wenig zu spüren: Dort wird noch immer mit aller Seelenruhe an einem Bundesbeschluss über den Satellitenrundfunk gebastelt, der bereits überholt sein wird, wenn er dereinst in Kraft tritt.

## Ein Frauen-Denkmal

In der Bundesstadt ist der Denkmal-Boom ausgebrochen. Erst vor wenigen Wochen forderte die Nationale Aktion, ein mit viel Patriotismus angereichertes Denkmal auf den Bundesplatz zu

stellen; jetzt will eine Poch-Stadträtin gar ein frauengerechtes Denkmal: Eine mit Besen und Wascheimer bewaffnete Putzfrau, auf zwei Seifen stehend, könne sie sich durchaus vorstellen, meinte die Postulantin. Lisette muss zugeben, dass ihr solche Perspektiven nicht ungelegen kommen. Zwar sorgt sie tagtäglich für saubere Bundeshuus-Wösch, ein Denkmal hat ihr bis heute noch keiner gesetzt. Dabei trägt sie doch ganz entscheidend zur besseren Information der Parlamentarier bei. Erst jüngst hat ein Nationalrat zu seinem Kollegen gesagt, dank Lisette und ihrer Wösch erfahre er immer wieder Neues aus dem Bundeshaus. Wer weiss, vielleicht erinnert sich dieser Volksvertreter, wenn er das nächste Mal einen parlamentarischen Vorstoss einreicht, dass er einmal ein Denkmal für Lisette und ihre Wäscheleine fordern könnte.

## Gaukelei?

Die Wahl von Antonio Riva, bisher Direktor der SRG-Programmdienste, zum Nachfolger von Leo Schürmann als SRG-Generaldirektor stiess rundum auf gute Kritik. Diese Wahl war ja auch die naheliegendste, denn Riva gehört schliesslich schon zum «Bau» und hat bereits jahrelang mit Schürmann zusammengearbeitet. Die Frage ist nur, warum man, um die naheliegendste Lösung zu treffen, ein so grosses Theater mit weiss ich wieviel vorgeladenen Kandidaten – vom St.Galler Rechtsanwalt bis zum Tessiner Verkehrsdirektor – veranstalten musste. Will man damit

AUSSTELLUNG

FURBER

2. Mai bis 27. Juni 1987



Galerie Ambiance  
Cysatstrasse 15, Luzern

Öffnungszeiten:  
Mittwoch 19 bis 21 Uhr, (Apero)  
oder nach Vereinbarung

der Öffentlichkeit vorgaukeln, die Karten seien nicht von Anfang an so gemischt und es sei zu nächst einmal alles offen gewesen?

## Der Jahrestag

Der Tschernobyl-Jahrestag hat vielerorts in Europa Demonstranten veranlasst, auf die Strasse zu gehen und den Ausstieg aus der Kernenergie zu propagieren. Im bedächtigen Bern geriet eine solche Demonstration – sie ging vom Bundesplatz aus – zur Strassenschlacht. Die Polizei wollte verhindern, dass ein Teil des Demonstrationszuges eine nicht bewilligte Route nahm. Tränengaspetarden schwirrten herum und verursachten bei Demonstranten zum Teil massive Verletzungen. Einmal mehr gelang es Randalierern, eine an sich friedlich und geordnet verlaufende Demonstration, die gewaltfrei gedacht war, ins Gegenteil zu verkehren.

Nachdem Vertreter des Bundesamtes für Gesundheitswesen verlauten liessen, die maximal tolerierbare Strahlendosis sei wegen Tschernobyl nie erreicht worden, eine Katastrophe für die Schweiz sei die Sache letztlich nicht gewesen, verbreitet sich weitherum das Gefühl, wir seien noch einmal davongekommen (warum auch nicht beim nächsten Mal?). Die Diskrepanz zwischen Angst beim Bürger und Beruhigungsversuchen der Behörden wirkt weiterhin gespenstisch. Apropos keine Katastrophe: Geschädigte Ziegen- und Schafhalter, Gemüse- und Milchproduzenten sowie Fischer am Luganersee sehen das bestimmt ganz anders.

Lisette Chlämmerli

